Hochgeneigter und Kunstbeflissener Leser.

ICh habe in meinem letzt herausgegebenen Basilio Valentino Redivivo hin und wieder allegiret und versprochen / daß ich Sinnes sey / die daselbst ventilirte materie ferner zu proseqviren; und solches zwar unter dem Titul der Al- und Chymischen müßigen Stunden / zu welchem Intent nichts füglichers zu seyn bey mir erachtet, als erstlich die zwölff Schlüssel / des zu allen Zeiten berühmten / auffrichtigen und erfahrnen Artisten Basilii Valentini; Derowegen ich die Feder angesetzet und die vorhabende obbenannte müßige Stunden also abgetheilet / daß allezeit so viel mir möglich / einen accuraten Commentarium nach der approbaten Meynung der clasicorum Alchymi-

corum über 2. Schlüssel jedesmahl zu verfertigen/samt einem Anhang einer Maladie, welche ich so wohl theoretice als practice nach Spagyrischen principiis ausgeführet/ dabey verschiedene physiologische Experimente und Chymische Medicamente ein und andere Materialien vorlegen wollen. Und da ich ein und anderes Stück nach vorgedachter norma fertig hatte/ habe ich mein propos verschiedenen guten Freunden eröffnet und gewiesen, dabey dieselbe ersuchet mir ihr Sentiment darüber zu ertheilen: Sie haben aber mein Vorhaben einhellig mißrathen und dabey Bittweiß angelegen, ich möchte den angefangenen Commentarium nicht zertrennen und Stückweiß heraus geben/ sondern denselben gantz à part ans Taglicht kommen lassen. Derowegen habe ich mein Vorhaben geändert und kurtz resolviret/ weil ich schon verschiedene Theil fertig/ so wohl von den Kranckheiten als Experimenten ꝛc. Damit aber solche nicht vergebens elaboriret seyn möchten/der Presse zu unterwerffen/bis ihnen alsdann der angefangene Commentarius folgen möchte. Erscheinet also/ hochgeneigter Leser/ vor das erste die gegenwärtige Venus à la mode.

Weil

Weil aber heut zu Tage nichts gemeiners/ als das verschiedene judiciren und critisiren/ kan ich auch anders nicht schliessen/ als daß sich verschiedene über mein Vornehmen moqviren werden/ warum ich hier ein solches eröffnet/ welches schon öffters von gelehrten Federn sattsam entworffen worden/ diesen gebe ich folgende motiven zu überlegen und zwar (1.) Indem ich zum vielfältig an verschiedenen Orthen verspühret/ ja selbst gesehen und erfahren/ daß vielmahl diejenigen/ so von diesem entsetzlichen und unserer Lebens-machine höchstschädlichsten malo angegriffen werden/ sich unerfahrnen/ (wil nicht sagen Chirurgis) sondern verschiedenen Stümplern/ ja so gar alten Weibern ihr aller edelstes i. e. Leben gantz unvorsichtig an Vertrauen/ und wenn es hier des Ortes wäre/ wolte und könte ich unzehliche solche unglückliche Begebenheiten anführen/ massen solche Unerfahrne ohne einiges gefaßtes judicium und Erkänntniß des mali, gantz Gewissenloß mit dem Mercurio, so wol crudo, als non genuine præparato und andern schädlichen Mitteln unverantwortlich den Behafften damit angreiffen/ plagen und

hinein stürmen / wodurch meistens entsetzliche und höchstschädliche Symptomata zu folgen pflegen, welche entweder den Geplagten nach lang ausgestandener unbeschreiblicher Marter um das Leben grausam und elendiglich bringen / oder doch wenigstens solche Früchte zurück lassen, welche alsdenn genugsam anzeigen / daß ein solcher Ungereißter eine Tour nach Franckreich gethan habe. (2.) Ist mir vielmahl zu Hertzen gegangen / wenn ich betrachtet, wie zum öfftern die arme Patienten gantz unverantwortlich durch die Salivation und Schwitz-Kasten geplaget werden / und es wäre noch ein solches zu erdulden, wenn sie den armen Behaffteten vergewissern könten, daß er nach solcher ausgestandenen grossen Qvaal / Marter und Pein seine verlohrne Gesundheit recuperiren würde / welches aber was ungewisses / dann ich verschiedene gesehen / welche obbenannte Marter ein / zwey, dreymahl umsonst ausgestanden / und dennoch mehrentheils gleich einen halben oder gantz faulen Aaß crepiren müssen: Und höre ein iedweder was der durchs Feuer erfahrne Philosophus und Medicus Helmontius en general von dem Mercurio oder Qvecksilber setzet. Er saget:

so

so lang das Qvecksilber nicht also præpariret wird/daß sein inneres heraus und sein äusseres hinein gekehret werde durch vielfältige Kunst/ so sey es keines ehrlichen Mannes Thun/der ein solches adhibire/ daß aber eine solche præparation ein sehr rarer Vogel sey, wird keiner nicht läugnen, der nur die Chymische rudimenta erblicket: Denn alle gemeine Arten/so in den Officinen zu finden/ können alle wiederum durch leichte Mühe in Lauffendes Qvecksilber gebracht werden, sind also nicht nach der Meynung des vor citirten Helmontii præpariret/also auch nicht schlechter Dings zu adhibiren. (3.) Da ich bey mir überleget/ daß die venerische Zufälle meistens in grossen Büchern nebst andern Kranckheiten enthalten/oder allein sehr weitläufftig verfasset / daß eines Theil die nöthige Unkosten/ vors andere die Begreiffung bey Unerfahrnen grosse obstacula zu seyn pflegen/ und dieses habe ich selbst bey verschiedenen Barbiers-Gesellen und Feldscherern zur Gnüge beobachtet/ daß sie verschiedene Mischmasch in ein Hand-Büchlein zusammen geschmiert / wenn ihnen alsdann ein oder anderer Casus vorgefallen/ solches Oraculum zu Rath gezogen/ und wenn un-

ver-

versehens ein oder anderes Symptoma darzu geschlagen / das in ihrer Rolle nicht befindlich/da seyn die Ochsen am Berg gestanden und guter Rath theuer worden. Dieses gegenwärtige Tractätlein kan aber ein jeder sehr commode allezeit bey sich führen und sich Raths erholen. Und also sey (4.) dem Höchsten unendlicher Danck! daß ich/ohn Ruhm zu melden/ durch unabläßigen Fleiß in gewissen chymischen Operationen so weit gekommen/daß ich ein sicheres/ gewisses/an allen Orten und zu iederzeit taugliches zu brauchendes Mittel erfunden/ wodurch dieses Ubel ohne einigen Gran Qvecksilber kan gehoben werden/ und man bey dessen Gebrauch, aller seiner Geschäffte ungehindert/ so wol aus als in der Behausung abwarten kan. Desgleichen habe ich vielfältige zu dem äusserlichen Zufällen taugliche Geneß-Mittel/ samt einen accuraten methodo, wie dieselben zu heben annectiret; und beydes nicht etwan aus blinder theoretischen Caprice, sondern aus wahrer practischer vielfältigen Erfahrung zusammen getragen. Denn ich mit guten Gewissen sagen kan/daß ich so wol in Franckreich/als Teutschland/ desgleichen zu Felde bey der Armee unzehliche gantz

glück-

glücklich curiret/und das Arcanum in die 17. Jahr besitze/ und kein Symptoma in diesem Zufall zu nennen ist/ den ich nicht öffters nach in diesem Werck angewiesenen Methodo gehoben. Weßwegen ich mich im Gewissen verpflichtet zu seyn erachtet/ daß mir von dem Allerhöchsten gnädigst verliehene Pfund nicht zu vergraben / sondern damit meinen Neben-Menschen an die Hand zu gehen/und habe wegen der Unerfahrnen/den methodum, so viel mir möglich gewesen gantz deutlich eingerichtet/ damit sich auch einer oder der andere/so sich nicht gern einem Medico oder Chirurgo anvertrauet/ selbst durch vorgeschriebene manier curiren köne. Also hochgeneigter und Kunst-beflissener Leser hast du die motiven vernommen/die mich bewogen haben/ solches durch die Feder zu entwerffen und wirst demnach mein Unternehmen dir im geringsten nicht mißfallen lassen/ (indem alles aus einen christlichen und wohlmeynenden Hertzen hergeflossen) sondern mit geneigten Gemüthe auf- und annehmen. Wenn ich dieses verspüren werde/ so bin ich gesonnen mit nechsten ein anderes schon verfertigtes Stück unter die Preß zu geben / so nemlich folgenden Titul führen

wird:

wird: Der von dem entsetzlichen und schwer zu curirenden heimlich und offenen Krebs geplagte Lacerus. i. e. Eine accurate theoretische Beschreibung des heimlichen und offenen Krebs-Schaden / alles nach Spagyrischen principiis eingerichtet und den methoum Heern Dolæi imitirt, indem wir der vornehmsten Autorum practicorum sentiment deutlich / kurtz und nervös beygefügt, samt einem Anhang der Experimenten und verschiedener medicamentorum chymicorum vom Mercurio und Salarmoniaco. Wenn nun unser Vorhaben Ingress erlanget / so werden wir das also angefangene mit Assistenz des Allerhöchsten continuiren. Solte sich aber ein oder anderer Tadler einfinden / dem geben wir hiermit zu verstehen, daß wir dessen so wenig achten / als der Mond das ungestüme und albere Bellen der Hunde. Womit ich also vor diesesmahl eile zu dem

E N D E.

Jun-